

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 50.

Halle, Dienstag den 28. Februar

1854.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Febr. Die Erste Kammer hat heute ihre Beratungen über die Provinzialverfassungen fortgesetzt und unter Anderem gegen den Widerspruch des Regierungskommissarius zu dem Art. 10 ein Amendement des Hrn. Cwanger angenommen, welches der Kurienabstimmung eine veränderte Anwendung einräumt. Da hierdurch eine gegen die Regierungsvorlage sehr mobilisirte Fassung des Artikels eintrat, so wurde der ganze Artikel an die Kommission zurückgewiesen. Eine weitere Debatte entspann sich unter Anderem über die Bestimmungen, auf welche Weise über die Zahl der zu wählenden Abgeordneten der einzelnen Stände abändernde Festsetzungen getroffen werden können. Nach der Regierungsvorlage soll dies von dem König nach Anhörung des Provinziallandtages im Wege der Befehgebung erfolgen. Nach dem Kommissionsantrag soll eine solche abändernde Anordnung aber nur auf den Antrag des Provinziallandtages oder mit dessen Zustimmung erlassen werden können, wenn der beschlossene Beschluß des Provinziallandtages mit Einstimmigkeit der Kurien zu Stande gekommen ist. Die Debatte wurde bis Dienstag vertagt. — Die Zweite Kammer hat heute über den Gesekentwurf, betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gefindes und der ländlichen Arbeiter, beraten, dessen Ablehnung von der Kommission beantragt worden war. Die Kammer entschied sich aber dafür, den §. 1 in der von der Ersten Kammer adoptirten Fassung anzunehmen und vertagte ihre weitere Beratung bis Dienstag.

Der der gestrigen Abstimmung in der Zweiten Kammer über das Maischke'sche Gesetz nahm auch der Abg. v. W. in die noch einmal das Wort, um auszusprechen, daß seine Bedenken gegen die Vorlage vollständig durch die Darlegungen des Finanzministers beseitigt seien, und daß der Finanzminister auch das Bedürfnis vollständig nachgewiesen habe. Er bezweifelt, daß bei den außerordentlichen Ausgaben irgend welche Ersparniß würde einbringen können, es würden vielmehr manche Positionen sich noch erhöhen, z. B. die für das neu erworbene

Terrain an der Jagde erforderlichen Summen. Er hält es für natürlich, daß der Minister sich gegen sein Amendement erklärt, weil bei den andern beiden Klassen keine Aussicht auf Annahme dafür vorhanden sei, da man hinter denselben das Streben erblickt, der Kammer das Recht der unbedingten Steuerbewilligung vorzubehalten. Der Redner führt hierauf aus, daß er voraussetze, daß die Gegner der Vorlage sich, da der Minister sich mit dem Amendement nicht einverstanden erklärt hat, diesem Amendement anschließen würden, um so den Fall der Vorlage herbeizuführen. Um ihnen zur Erreichung dieses Zweckes nicht behilflich zu sein, zieht er sein Amendement zurück. Nachdem er über die bisherige Stellung der Linken gegenüber der Regierung gesprochen, fährt er fort: Wir vertheilen uns nicht die Lage Europas, die drohende Gefahr, die auch den preussischen Staat erschüttern kann und wir halten es deshalb für unpatriotisch, der Regierung Vorschläge zu bereiten. Meine Freunde und ich befinden sich stets in einer angenehmen Lage; wir haben unter uns weder Finanz- noch Kultusminister, noch solche, die auf dergleichen Stellen warten, wir haben daher bei unserer Abstimmung stets das Wohl des Vaterlandes im Auge, und ich gebe Ihnen (zur Rechten) dies zu bedenken und rathe Ihnen, sich die Beschämung zu ersparen, daß wir die Regierung gegen Sie vertreten müssen. Die Regierung hält zwar zu der preussischen Politik, die Anhänger derselben verlassen indeß, wie wir gesehen haben, die Regierung, sobald — die Gemüthlichkeit aufhört. (Beizeiten.) Wir aber wollen der Regierung jetzt keine Vertreibungen bereiten, wir ziehen deshalb unser Amendement zurück, — die Linke stimmt für die Regierung! (Bravo!)

Es waren heute in weiten Kreisen hier Gerüchte, zum Theil von sehr beunruhigender Natur, verbreitet. Von vielen Seiten wurde behauptet, es sei am gestrigen Tage ein Bündniß zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen worden, und es wurde hiermit auch die Reise eines hochstehenden Militärs nach Oberschlesien in Verbindung gebracht. In nicht weniger bestimmter Weise wurde von anderer Seite mitgetheilt, daß Oesterreich bereits seinen Anschluß an die Westmächte erklärt habe. Bei den bisherigen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten bedarf es wohl nur der Zusammenstellung dieser beiden Gerüchte, um ihre Grundlosigkeit zu bezeichnen. Die europäische Weltlage erscheint hinreichend erregt und erbeißt ohne Zweifel ein entschiedenes Vorgehen von Seiten der bestimmenden Stellen; andrerseits fordert jedoch eben ihr Ernst dazu

Literarischer Tagesbericht.

Der Czar und der Sultan, ihr Privatleben und öffentliches Wirken. Von Adrian Gilson. Nebst einem Anhang: Die Türken in Europa, ihr Wachstum und Verfall. Aus dem Englischen. Nebst den Portraits des Czaren und des Sultans. Leipzig, G. Riemannmann. Preis: 12 Sgr. (Fortsetzung aus Nr. 49.)

Abdul Medjid, der die Schriften der National-Ökonomen studirt hat, sieht es ein, daß der Ackerbau die Hauptquelle für die Reichthümer des Staats ist. In der That sollte die Türkei vor allen Dingen ackerbaureichendes Land und Producent roher Materialien sein. Diese Ueberzeugung führte zu der Errichtung der Ackerbauerschule von San Stefano, wo 66 junge Männer, zur Hälfte Eingeborne, zur Hälfte Fremde, unterrichtet werden. Der Ackerbau bedarf übrigens noch sehr der Ermuthigung. Seit langer Zeit ist er in einem verfallenen Zustande. Der türkische Bauer ist unvorsichtig und klebt an seinen alten Gewohnheiten, während die Erpressungen jeder Art, denen er bis zu der gegenwärtigen Zeit ausgesetzt gewesen ist, ihn vollkommen entmuthigt haben.

Abdul Medjid selbst führt die Oberaufsicht über diese verschiedenen Schulen, und befehlet persönlich die zahlreichen Prüfungen, nach welchen die Fortschritte der Schüler ersehen werden. In einer großen Halle, mit militärischen Trophäen geschmückt, und mit wissenschaftlichen Instrumenten versehen, warten hundert junge Männer, oft von fünfzehn zu zwanzig Jahren alt, beiseite auf den Sultan, den sie eben so sehr lieben wie verehren. Kein Geräusch findet unter ihnen statt — kein Geschwäg — kein Gelächter; aller Augen sind nach dem Thron gewendet, der in der Mitte des Gemaches steht und noch leer ist. Endlich erscheint Abdul Medjid und setzt sich nieder — in seiner Nähe die Scheichs, die Ulema's, die Minister und die ersten Paschas.

Jeder Zögling tritt in seiner Reihe zu dem Throne vor und antwortet auf die Fragen, welche ihm von einem der Professoren vorgelegt werden, von einem der Minister oder auch wohl von dem Sultan selbst. Die Fragen beziehen sich auf Mathematik, Literatur und Kunst. Wenn Abdul Medjid eine Frage stellt, so geschieht dies mit der größten Freundlichkeit. Wenn der Schüler richtig antwortet, erhebet er ein leichtes Lächeln das Gesicht des Sultans; begeht er einen Irrthum, so verbessert diesen der Sultan mit Nachsicht und ohne den geringsten Vorwurf. Wenn die Prüfung beendigt ist, werden den Schülern, welche sich besonders ausgezeichnet haben, Belohnungen gegeben.

Die jungen Türken sind sehr gelehrig und sehr lenksam, verachten die Eitelkeit, sind außerordentlich gewissenhaft und eifrig in Erfüllung ihrer Pflichten. Sie sind ernst, doch höflich in ihrem Benehmen, und streiten oder zanken nie miteinander.

Es giebt in Konstantinopel zahlreiche Bibliotheken; die Bändezahl, welche dieselben enthalten, mag auf 80,000 geschätzt werden, sowohl Manuscripte, als gedruckte Bücher. Die Literatur Arabiens, Persiens und der Türkei ist in ihnen vertreten, und die Sammlung umfaßt theologische Werke, Dichtkunst, Geschichte, wissenschaftliche Bücher und eine Anzahl seiner Abhandlungen über äußeres Wesen und Benehmen, denen die Türken beinahe ebenso viel Wichtigkeit beilegen wie die Chinesen. Die Presse hat in Konstantinopel ihre Wirkung, doch bis jetzt noch langsam. Die periodische Presse hat eine hinreichend große Menge von Zeitungen und Zeitschriften hervorgebracht, zum Theil in französischer, zum Theil in türkischer oder griechischer Sprache gedruckt.

Die Regierung des Sultans Abdul Medjid ist durch keine willkürliche Hinderung, durch keine Handlung der Grausamkeit besetzt worden. Keiner seiner Minister hat bei dem Verluste seiner Gewalt zugleich auch sein Leben verloren. Im Westen ist der Despotismus des Ostens schlecht begriffen und sehr übertrieben worden.

Der Tod durch Gift oder die seidene Schnur, von dem in der

auf, zu den bestehenden Gefahren nicht weitere illusorische hinzuzufügen.

Das „Preussische Wochenblatt“, Organ der Partei Bethmann-Hollweg, enthält in seinen letzten Nummern über und gegen die russische Partei in Preußen einen Artikel, dessen ungefähres Erscheinen deutlicher als alles Andere über die gegenwärtige Situation der preussischen auswärtigen Politik Aufschluss giebt. Der leitende, auch in Worten unverhüllt ausgesprochene Gedanke ist, dass, wenn Preußen von früher her Verpfichtungen gegen Rußland habe, man Preußen doch nicht zumuthen könne, sich im Jahre 1854 durch Rußland zu Grunde richten zu lassen. In dieses Verderben wolle aber auf schönstem Wege die russische, d. i. die Kreuzzeitungspartei das Land hineintreiben. Auch die übrigen hiesigen Blätter, mit Ausnahme natürlich des frommen Neupreussischen, äußern sich über die russische Politik in einer Weise, die noch vor wenigen Wochen schlechthin unpraktikabel gewesen wäre. Außerdem beabsichtigt das „Preussische Wochenblatt“ einen stehenden Artikel „Unwahrheiten der Kreuzzeitung“ zu bringen und hat bereits den Anfang mit der Ausführung dieses Vorhabens gemacht.

In mehreren deutschen Blättern wird mitgeteilt, daß die russische Truppenaufstellung in den Distriktprovinzen sich bis in die Nähe von Memel ausdehnen werde; doch sei bereits der diesseitigen Regierung notifizirt worden, daß diese Aufstellung nur die Vertheidigung der Seeküsten, nicht eine Demonstration gegen Preußen zum Zweck habe.

Auf die Antwort, welche von dem preussischen Kabinete in Betreff der Forderung Rußlands, daß Preußen eine bindende Neutralität eingehen solle, gegeben hat, ist die betreffende russische Note noch nicht in Berlin eingegangen. Dagegen soll sie bereits angemeldet sein.

Dem Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant v. Strotha, über dessen Krankheit wir gestern berichtet haben, ist, der „N. Pr. Stg.“ zufolge, der erbetene Abschied bewilligt worden. Derselbe Zeitung hört, daß der Präsident v. Gerlach seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgedacht hat.

Nach dem heutigen „Militär-Wochenblatt“ ist v. Jägerleben, Major vom 31. Infanterie-Regiment, als Commandeur zum 2. Bataillon 27. Landwehr-Regiments; v. Seydlitz, Major vom 32. Infanterie-Regiment, als Commandeur zum 3. Bataillon 32. Landwehr-Regiments; v. Liebermann, Major und Commandeur des 2. Bataillons 27. Landwehr-Regiments, ins 32. Infanterie-Regiment; v. Sellhorn, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 3. Bataillons 32. Landwehr-Regiments, ins 31. Infanterie-Regiment versetzt; v. Kleist, Major vom 26. Infanterie-Regiment; v. Seltenlitz, Major vom 27. Infanterie-Regiment, diesem als Oberst-Lieutenant, mit der Regiments-Uniform mit den vorchr. Abz. f. R., Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt.

Man hat seit einiger Zeit Lebelshände an der bisherigen Kopfbedeckung der Soldaten gefunden. Zur Abhilfe derselben sind jetzt Hüelme in Vorschlag gebracht worden und in voriger Woche hat man dem Prinzen von Preußen einige Probeexemplare davon vorgelegt. Die Sache ist an's Kriegsministerium zur Prüfung gegangen.

Koblenz, d. 23. Februar. So eben vernehme ich hier aus guter Quelle, daß beim hiesigen General-Commando die Benachrichtigung eingetroffen sei, monach vorerst die Kriegs-Reserven des 8., 7., 5. und 2. Armee-corps einberufen werden sollen. Die Einberufungs-Ordres dürften sonach in den nächsten Tagen ausgegeben werden. (D. Ab.)

orientalischen Geschichte so oft gesprochen wird, hat nur Viziere, Paschas und Ulemas betroffen und kaum jemals irgend einen gewöhnlichen Untertan. Die Minister wurden lange Zeit als bloße Sklaven betrachtet, deren Leben und Eigenthum ihm gehörte. Wenn Abdul Medjid nicht, wie die Mehrzahl seiner Vorgänger, grausam war, so mußte er doch eine gerechte Strenge zu üben, wo dazu Ursache war. Dst hat er gezeigt, daß die Gesetze mit Festigkeit vollzogen werden müssen, und daß der Schuldige der Strafe unter keinem Vorwande entgehen könne. So wurde Haffan, Pascha von Konia, durch den hohen Gerichtshof zu lebenslänglicher Arbeit auf den Galeren verurtheilt, weil er wegen eines ganz unbedeutenden Grundes einen seiner Diener getödtet hatte. Dieser hohe Gerichtshof beschäftigt sich mit allen Vergehungen gegen den Staat, Verlesungen der Ehre des Sultans und Mißbräuchen der Gewalt von Seiten seiner Beamten.

Der hohe Gerichtshof wirkt auch als Revisionshof und bringe Gleichförmigkeit in die Entscheidungen der andern Gerichtshöfe. Bei den türkischen Processen finden nur wenig Verhandlungen statt, und es giebt keine Anwälte. Die Fälle werden nach den Aussagen der betheiligten Parteien und ihrer Zeugen entschieden.

Die niedrigsten Gerichtshöfe heißen Gazas, die Appellationshöfe Mevleviet. Von den letztern giebt es 22 in dem ganzen Reiche.

Dieses Civilgericht jeder Provinz wirkt auch als Criminalgericht, „Gemischte Gerichte“, wie sie genannt werden, bestehen auch, um Streitigkeiten zwischen Eingeborenen und Fremden zu entscheiden. Ihre Jurisdiction ist vorzugsweise commercieell. 1847 bekam die Türkei einen neuen Handelscode, nach dem Muster der französischen Gesetzgebung ausgearbeitet.

Nicht zufrieden mit der Reform der Gerichtshöfe, hat der Sultan Abdul Medjid auch darin getrachtet, wichtige Verbesserungen in den finanziellen Anordnungen des Reichs vorzunehmen, und die Mißbräuche zu beseitigen, die sich alle Beamten ganz öffentlich erlauben. Er machte den Anfang damit, ein auffallendes Beispiel an Chosrew Pascha zu statuiren, der, überwiegen, Verlesungen angenommen und öffentliche Gelder zu seinem Privatgebrauche verwendet zu haben, seiner unbefristeten

Karlsruhe, d. 22. Februar. Nachdem die „D. Ab.“ die bestimmte Nachricht gebracht hat, daß sich in unserem Kirchenfreite die Unterhandlungen über das projectirte Interim vorläufig zerfallen haben, wiederholt die „Bad. Ldbz.“ die früher bestrittene Nachricht, der großherzogl. Badische Generalmajor Graf v. Leiningen werde im Laufe der nächsten Tage in einer besonderen Sendung sich nach Rom begeben, um daselbst wegen Ausgleichung der kirchlichen Differenzen mit der päpstlichen Curie zu unterhandeln.

Heidelberg, d. 20. Febr. Nach zweitägiger Anwesenheit verließ heute der Graf v. Hensburg nebst seiner Gemahlin unsere Stadt, um sich, der erstere über München, die letztere über Kassel, nach Dresden zu einem Besuche des Fürsten v. Hohenlohe zu begeben.

Frankreich.

Paris, d. 23. Februar. Der gestrige Artikel des „Moniteur“ giebt die Ideen der französischen Regierung zwar nur auf indirekte Weise zu erkennen, er läßt aber doch deutlich durchklingen, daß, wie bereits mehrere Male angedeutet wurde, Italien zum Kriegsschauplatz werden könne, wenn das österreichische Kabinete nicht offen Partei gegen Rußland nimmt. Die offiziellen Nachrichten, die man in dieser Beziehung in den letzten Tagen aus Wien erhielt, sind sehr befriedigender Natur. Sowohl Graf Buol in einer Note, als auch Kaiser Franz Josef in einem Handschreiben an Louis Napoleon haben den Wunsch ausgedrückt, eine Allianz mit Frankreich und England abzuschließen. In diesen Dokumenten wird jedoch von der großen Unruhe des österreichischen Kabinetes wegen der revolutionären Eventualitäten beim Ausbruch des Krieges gesprochen, und dabei besonders die Lage Italiens ins Auge gefaßt. Diese Mittheilungen der österreichischen Regierung sind hier mit einigem Mißtrauen aufgenommen worden, da die Berichte der diplomatischen Agenten Frankreichs, die gleichzeitig mit der Note des Grafen Buol in Paris eingelaufen sind, weniger beruhigend lauten. Derselben sind der Ansicht, daß man in Wien nur Zeit gewinnen wolle, weil man dort immer noch einige Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der orientalischen Streitigkeiten hat. Die hiesige Regierung ist deshalb fest entschlossen, von Oesterreich eine entscheidende Erklärung zu verlangen, um aus dieser Ungewißheit zu kommen und der französische Gesandte in Wien hat dieserhalb neue Instruktionen erhalten. Die heutige Moniteur-Note giebt diese Gefinnungen der französischen Regierung ziemlich deutlich wieder. Derselbe soll den Wiener Hof betreffs Italiens beruhigen, daß man dort keine revolutionäre Bewegung dulden werde, wenn Oesterreich zum Westen hält, und sie ist zugleich eine Hinweissung auf eine andere Haltung Frankreichs, falls Oesterreich die russischen Interessen auf irgend eine Weise unterstehen sollte.

Paris, d. 23. Februar. Jetzt, wo der so oft verlangte Ausbruch des Krieges vor der Thür steht, macht man bedeutliche Gesichter. Aber was hilft, man hat A gelagt und muß auch B sagen und so fort jeden folgenden Buchstaben im großen Alphabet der Zukunft. — Die Seerüstungen dauern unausgesetzt fort. Die Bewegungen unter den Landtruppen betreffend, ist es ein interessantes Faktum, daß der Kriegsminister bereits mit der „Südgesellschaft“ (Compagnie meridionale) zu Lyon für den Transport von Truppen auf der Rhone vorkommenden Falls einen Contract abgeschlossen hat. Gleichzeitig bereitet sich in Afrika das Expeditionscorps zum Einschiffen vor. Zwei Armeen werden im Bande konzentriert: die eine bei Lyon, die andere am Rhein. Jede wird 100,000

Dienste ungeachtet, seiner Aemter entsetzt und zu beträchtlichen Schadloshaltungen verurtheilt wurde.

Das Einnahmehudget wechselt zwischen 650,000,000 u. 750,000,000 Pfaster (45 bis 52 Mill. Thalern). Die vorzüglichsten Quellen der Einnahme sind die Akzes, welche nicht eigentlich eine Abgabe sind, sondern eine Forderung, die der Staat, als Grundeigenthum, an seine Pächter richtet; die Vergu, nach demselben Grundsatze wie die Einkommensteuer; die Kopfsteuer, oder Harabi, welche ausschließlich die nicht-muselmännischen Untertanen trifft, und deren Abschaffung so bald als möglich beantragt werden soll, da sie demüthigend ist; der Ertrag der Zölle, oder Gumaruk; und endlich die indirecten Steuern, oder Ihtikab, Patent-, Stempel-, Gebäude- und Post-Abgaben.

Das Ausgabebudget ist gegen 730,000,000 Pfaster (nicht ganz 49,000,000 Thaler). Die Civilliste des Sultans ist mit 75,000,000 Pfaster (4,900,000 Thaler) aufgeführt; die Armee mit 300,000,000 und die Marine mit 37,000,000 Pfaster.

Wenn die Reform alle ihre Wirkungen gehabt haben wird, lassen sich die Hülfsmittel der Türkei unbestreitbar mit Leichtigkeit verdoppeln.

Die Truppen im Allgemeinen sind friedlich gesinnt, aber der Sultan vernachlässigt nichts, den militairischen Glanz des Reichs zu erhöhen und für dessen Sicherheit zu sorgen. Indem wir die Streitkräfte der Türkei aufzählen, finden wir:

Ein reguläres actives Heer von 168,000 Mann; eine Reserve von 58,000 Mann; 82,000 Mann irreguläre Truppen; 150,000 Mann irreguläre Contingente; — Summa 458,000 Mann. Die regulären Truppen sind gut eingeebnet, an eine strenge Disciplin gewöhnt und die Offiziere sehr unterrichtet. Die Artillerie besonders ist ganz vortreflich.

Die Marine besteht jetzt wieder aus 13 Linienschiffen und 14 Freegatten; dazu müssen noch eine gewisse Anzahl Corvetten, Dampfer, Briggs und Goeletten gezählt werden. Die Matrosen sind nicht sehr disciplinirt und die Ausbildung der Offiziere läßt noch Manches zu wünschen übrig; indeß muß man die Rechtigkeit über, zu gestehen, daß sie mit jedem Tage die befriedigendsten Fortschritte macht.

(Fortsetzung folgt.)

Mann stark sein. Man liest im „Moniteur“: „Das französische Ocean-Geschwader, am 7. von Brest abgefeilt, hat am 17. die Meerenge von Gibraltar passiert.“ — Man will wissen, das Kaiser Nicolaus sich in seinem Antwortschreiben an Louis Napoleon sehr entschieden äußere und daß er mit der Erklärung schliesse, daß er, wenn es sein müsse, gegen ganz Europa Stand halten würde. Er soll darin die Hoffnung aussprechen, daß der Unmächtige, auf den er vertraue, den russischen Waffen das Glück schenken werde, das sie 1812 gefunden. — Bis jetzt mögen im Hotel Bely Paschas die Namen von 4000 Freiwilligen zum Dienst für die Forts eingezeichnet sein. Manche von diesen sind politische Flüchtlinge, die Mehrzahl aber besteht aus Parisern. Wahrscheinlich ist, daß wenn die türkische Regierung die genügenden Mittel zur Equipirung und zum Transport finden kann, diese Zahl sich binnen Kurzem auf 10,000 erhöhen wird. — Das Loosen der Militärpflichtigen hat, wie in den verschiedenen Departements, so auch in Paris begonnen; die jungen Rekruten ziehen, mit bunten Bändern geschmückt, an der Mähe die verhängnisvolle Nummer, truppenweise durch die Straßen, von Wein und Rauschtrank berauscht, laut ihre Lieder singend, aus denen man diesmal den Hauptrefrain: „mort aus Russes!“ beständig heraushört. Die Polizei läßt sie gern gewähren, in der Soldatenjacke und unter dem Gewehr wird sich die Ungebundenheit schon geben. — Die Verhaftungen fanden meist im aristokratischen Faubourg St. Germain statt. Wie uns mitgeteilt wird, gehören die Verhafteten meist der fusionistischen Partei an. Der Haupt-Versammlungsort war die Hinterstube eines Weinbändlers, dessen legitimistische Gesinnung bekannt ist, und der sich seit längerem schon von der Polizei überwacht fand. Es wurden compromittirte Correspondenzen gefunden. — Eine Hausdurchsuchung soll auch bei Herrn Guizot stattgefunden haben. Die verhafteten Legitimisten sind nach Mazas abgeführt worden.

Toulon, d. 23. Febr. (Tel. Dep.) Der Befehl zur Einschiffung der Truppen ist eingetroffen. Alles ist bereit. Drei Regimenter gehen nach Algerien. Der Dampfer *Usmode* ist nach dem Orient abgegangen. Im Hafen herrscht außerordentliche Rührigkeit.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Februar. Die Königin hielt gestern das erste Lever dieser Saison, welches durch die Anwesenheit sämtlicher Minister, vieler Parlaments-Mitglieder und aller hier anwesenden Gesandten sehr glänzend ausfiel. Nicht geringes Aufsehen erregte der amerikanische Gesandte, welcher in einem nicht eben ganz neuen schwarzen Frack, dito Beinkleidern und Tuchschuhen erschien war, und um das Auffallen seines Hofkostüms zu vermehren, eine Seitenwaffe, halb Kriegsschwert und halb Diplomatenbogen, umgeschlunzt hatte. — Die erste Truppenabtheilung hat sich gestern in Southamp-ton (Grenadiere und Colbtreum-Garden, im Ganzen an 3300 Mann, auf dem Dampfer *Drinoco*, *Nipon*, *Manilla* und *Niagara* eingeschifft. An anderen kriegerischen Anzeichen fehlt es nicht; sie sind in den Tagesbefehlen und Casernen-Ordres zu sehen. Die Rüstungen nehmen mit jedem Tage einen größeren Maßstab an. — Oesterreich ist seit einigen Wochen das Land geworden, auf dessen Haltung ganz Europa mit der größten Spannung blickt. Die hiesige Presse arbeitet mit Macht auf eine Allianz mit dem Kaiserthum hin. — Die „Times“ hat einen Leitartikel über die Stellung Griechenlands zu Europa, aber der Artikel scheint eben nur die Verlegenheit der Regierung zu verathen. Daß Griechenland ein schlechter Schuldner ist und in keiner Beziehung den Erwartungen entspricht, die seine Auferstehung vor 24 Jahren erweckt hat, sind bekannte und erklärende Dinge, die mit der brennenden Frage des Augenblicks nichts zu schaffen haben. Ob es wahr ist, was die „Times“ als ausgemacht ansieht, daß die Königin von Griechenland „eine Fürstin von kühnem und energischem Charakter“, dem russischen Interesse völlig ergeben ist und keine Gefahr scheuen würde, um die Grenzen ihres Königreichs zu erweitern, daß dagegen König Otto den Gefahren der Krone verzagt ins Auge sieht, weil er der griechischen Race keine große Anhänglichkeit an seinen Thron zutraut, — dies kann man auf dem Festlande vielleicht besser als hier beurtheilen. Es ist notwendig, sagt die „Times“, daß wir eine feste, aber freundliche Haltung gegen die Griechen annehmen und von König Otto wirksame Bürgschaften „für die Ruhe und die bessere Verwaltung des Landes“ erlangen. Die Heere und Flotten Englands und Frankreichs seien ja nur einige Stunden weit vom Piräus und würden nicht gestatten, daß Griechenland sich in eine russische Provinz oder eine russische Weste verwandle. — Wie „Daily News“ erzählt, gab vorgestern der hiesige amerikanische Consul, Herr Saunders, ein Diner, welchem außer dem amerikanischen Gesandten und Biceconsul unter Anderen Mazzini, Kossuth, Ledru Rollin, Arnold Ruge, der Russe Herzen, der Pole Worcel und die Italiener Garibaldi und Desini beizuhöhen. Es war vorgestern der Geburtstag Washington's.

Spanien.

Bayonne, d. 25. Febr. (Tel. Dep.) Aus Madrid wird vom 22. berichtet, daß ganz Spanien in Kriegszustand erklärt ist. Das Ministerium ist fest entschlossen. Die Oppositionsmitglieder sind in großer Zahl verhaftet worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Wie wir glaubhaft vernehmen, meldet das „E.B.“, sind im Königreich Polen die Polizei- und Censur-Vorschriften verschärft worden, und ist, was die letzteren anlangt, namentlich auch angeordnet worden, die deutschen Zeitungen mit einer größeren Strenge als bisher zu behandeln. Es sollen im Allgemeinen alle Artikel, welche

die orientalische Frage betreffen, nicht durchgelassen werden. — Auch sollen die russischen Gesandten bei den deutschen Regierungen angewiesen sein, besondere Aufmerksamkeit im gegenwärtigen Augenblick auf die deutsche Presse zu richten und in allen geeigneten Fällen sofort Beschwerde bei den resp. Regierungen zu erheben. Etwas wird durch eine Mittheilung der „Presse. Ztg.“ bestätigt, indem man diesem Blatte aus Wien schreibt: „Gegen die Reaktion des „Lloyb“ soll durch die russische Gesandtschaft eine Protestation wegen Verleumdung einer zu Oesterreich in freundschaftlicher Beziehung stehenden Regierung überreicht worden sein. Der russische Gesandte soll sich überdies gegen den Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, bitter beschwert haben über die in jüngster Zeit wieder hervortretende russenfeindliche Haltung mehrerer hiesigen Journale.“ Das Petersburger Cabinet muß von der Ueberzeugung, daß es ein Protektorat in Deutschland besitze, sowie von den Pflichten, welche dasselbe ihm auferlegt, sehr tief durchdrungen sein, um dergleichen Eingriffe seiner Agenten in die Pressepolitik für selbstverständlich zu halten.

Nachrichten von der montenegrinischen Grenze melden, daß die Türken nicht nur gegen eine Verbindung der Montenegriner mit den aufständischen Epiroten auf der Hut sind, sondern auch einem etwaigen Zusammenwirken der ersteren mit der russischen Partei in Serbien durch Truppenaufstellungen an der Nordgrenze dieses Berglandes vorzubeugen suchen. Das türkische Beobachtungscorps in Grahovo und Nikitsch wie dasjenige in Bielopolie und Zircusänder wurde zu dem letzteren Zwecke verstärkt. Gegen die Epiroten gingen bereits 500 wohlbewaffnete Arnauten von Scutari ab.

Es scheint, daß die Russen, um der fortwährenden Beunruhigung durch türkische Landungen zu entgehen, es überall zunächst auf die Donaubanken abgesehen haben. Nach Berichten aus Bularest vom 12. haben sie auch bei Schupanski 12 ihrer Vierundzwanzigfüßner aufgeplant, welche ein regelmäßiges heftiges Feuer gegen die türkischen Schiffe und Pontons, welche bei der Fähre nächst Silistria angehäuft wurden, unterhalten.

Aus Wididin wird der „Dr. C.“ gemeldet, daß die türkische Besatzung von Kalafat in letzter Zeit noch ansehnlich verstärkt worden ist. Auch sollen die meisten Einwohner mit ihren Heerden und ihrem sonstigen beweglichen Besitztum Kalafat bereits verlassen und sich auf das rechte Ufer der Donau übergeselbet haben. Man glaube übrigens allgemein, daß die russischen Streitkräfte binnen Kurzem keinen ersten Angriff auf Kalafat ausführen, sondern den Uebergang über die Donau auf einem anderen Punkte versuchen würden. Omer Pascha soll jedoch von diesen Plänen der Russen gut unterrichtet sein und deshalb eine strategische Disposition von hoher Wichtigkeit getroffen haben. Wie die letzten Nachrichten der „Patrie“ aus den Donaufürstenthümern melden, hatte der türkische General in Sophia ein sehr wichtiges Reservercorps zusammengezogen und machte diese Stadt zu dem Centrum der Operationen, welche die Russen hindern sollen, die Position von Kalafat zu umgehen. Sophia ist der Schlüssel von Bulgarien. Auf eine so starke Stellung gestützt, würde das ottomane Heer die durch einen ersten Kampf schon erschöpfte russische Armee ohne Zweifel aufhalten, denn zuerst müßten die Russen das die serbische Grenze bewachende türkische Corps schlagen.

Die sogenannte Volkserhebung in Albanien trägt bis jetzt überwiegend den Charakter eines Freischaaenangriffes von dem Königreiche Griechenland aus. Die Hellenen haben sich die Entblösung der Grenzdistricte von türkischen Truppen zu Nutze gemacht und suchen die Bedrängnis, in welche die Pforte durch den Angriff Russlands versetzt ist, möglichst für ihr Allortge bis her nur sehr kümmerlich gedeihendes Staatswesen auszubenten. Wenn die Regierung Griechenlands sich nicht stark genug zeigt, dem allen Regeln des Völkerrechts widersprechenden bewaffneten Einfall in ein Nachbarland, welchem der Krieg nicht erklärt ist, ein Ziel zu setzen, so dürfte in Folge des entschieden ausgeprochenen Willens der vier Mächte, die Integrität der Türkei zu erhalten, dem bisher ziemlich harmlosen Freibausleben des neugriechischen Staates eine sehr harte Prüfung vorbehalten sein. (Berl. Bl.)

Die neuesten Berichte aus Athen vom 13. sprechen die Befürchtung aus, daß der in Albanien ausgebrochene Zustand eine Bewegung in ganz Griechenland hervorgerufen dürfte. Von Seiten der Regierung scheint noch keine Vorkehrung getroffen zu sein, derselben entgegenzutreten. In Athen werden den Insurgenten auf offener Straße Hoßdargebracht, die Siegeslieder der alten Hellenen werden abermals angestimmt, Studenten, Männer der besseren Stände und Offiziere rüsten sich, auf den Insurrections-Kampflaz zu eilen. Im Ganzen sollen sich schon bei 1500 Griechen nach Janina begeben haben, um an dem Aufstande Theil zu nehmen. In Athen war das Gerücht verbreitet, die Insurgenten hätten das Fort Kiapha genommen und die blaue Fahne mit dem weißen Kreuze aufgepflanzt. Wie es scheint, gebieten die Ausländischen über bedeutende Gelbmittel.

Aus Albanien bringen unterdessen zahlreiche Handelsbriefe die Mittheilung, daß sich die Spah's und die türkischen Aga's zum Kampfe rüsten. In den größeren türkischen Städten werden ebenfalls Freicorps organisiert. Die Ansicht, daß die Insurrektion in Kürze unterdrückt sein werde, war unter dem Handelsstande Albanien's vorherrschend. Die christliche Bevölkerung in Albanien würde übrigens von Glück zu sagen haben, wenn das thörichte Unternehmen bereits sein Ende erreicht hätte, ehe die Arnauten von der Donauarmee in die Heimath zurückkehren, um den hier hinter ihrem Rücken ausgeführten Ueberfall zu rächen. Es ist bekannt, daß dieselben seit lange das freitbarste, aber auch das unbändigste Element des türkischen Heeres bilden. (Berl. Bl.)

Bekanntmachungen.

Zu Fastnacht

empfehle extra feine Jam. Nums, Aracs, Cognacs zu verschiedenen Preisen in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Fl., so wie Düffeld. u. and. Sorten Punsch: u. Grog-
Essenzen von Num, Arac, Cognac und Ananas, die $\frac{1}{2}$ Fl. von 12 $\frac{1}{2}$ —
20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Fl. von 20—35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; schönste eing. Ananas, Pfirsich, Apri-
cosen, Reine-Clauden und Mirabellen in Gläsern und Blechdosen, her-
metisch verschlossen, zu 15—25 und 45 $\frac{1}{2}$; ferner: grüne Orangen, süße
Meff. Apfelsinen und saftreiche Citronen; zum

Dessert

neue Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Em. Feigen, Datteln, franz.
Chinois u. s. w.

Zu Bowlen

schöne Moselweine, à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$, so wie alle übrigen Weine und
Champagner laut Preis-Courant; auch treffen heute fr. holst., hel-
gol. und Whitsable-Mustern ein, worauf ich Bestellungen ent-
gegen nehme.

Julius Riffert in der alten Post.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebenste
Anzeige, daß ich mich hier als Zimmermeister
etabliert habe und zur Uebernahme von Neu-
bauten und Reparaturen bestens empfehle.

Schloß-Heldrungen, d. 22. Febr. 1854.
N. Stock, Zimmermeister,
(nicht N. Stock, wie in Nr. 46 d. Zig. un-
richtig abgedruckt).

Ein Bürsche kann sogleich in die Lehre tre-
ten beim Zimmermeister **Stock** in Schloß-
Heldrungen.

Ein goldenes Armband, bestehend aus vier-
facher Erbskette mit Medallion, worin eine
Haarlocke, ist Leipzigerstraße vom Kaufmann
Herrn Kadens Wohnung bis zum Leipziger
Thore verloren worden. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene
Belohnung Leipzigerstraße Nr. 321, 1 Treppe,
abzugeben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Ein seidener feiner Hut ist am 25. c. auf-
gegangen und bei Unterzeichnetem gegen die
Inferentionsgebühren in Empfang zu nehmen.
J. F. Wiede, Schloßberg Nr. 1051.

Hausverkauf im Königreich Sachsen.

Ein übersehtes Haus im guten Zustande,
nebst Stallgebäude und Garten, sowie auch
mit Brunnen versehen, und Alles mit fester
Mauer umgeben, ist mit 300 $\frac{1}{2}$ Anzahlung
sodort zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn
Zimmermstr. **Kund** in Hainichen bei Büs-
schena. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Ein Ziegel-Haus mit 2 Stuben und Keller,
gutem Hofraum und Scheune, $\frac{1}{4}$ Morgen Gar-
ten von gutem Graveland mit Obstbäumen und
Becke bespantzt, sowie mit einem Hüben von 2
Megen Ausfaat und 1 Stück Acker von 2
Scheffel Ausfaat, ganz nahe bei dem Hause,
soll den 5. März Vormittags 10 Uhr zu Krö-
sigk auf den sogenannten „Neuenhäusern“
bei dem Handarbeiter **Christian Schuster**
aus freier Hand meistbietend verkauft werden.
Krösigk, den 16. Febr. 1854.
Christian Schuster.

In ein Colonialwaaren-Geschäft wird zu
Offen c. ein Commis, flotter Verkäufer, un-
ter günstigen Bedingungen gesucht.
Adresse unter A. B. poste restante
Naumburg a/S.

6000 Thlr.

im Ganzen oder einzeln sind gegen pupilla-
rische Sicherheit vom 1. April d. J. ab
zu verleihen durch
Fr. Müller
in Krösigk am Petersberge.

Das Sarg-Magazin

Friedrich Hofmann zu Löbejün
empfehle einem hochgeehrten Publikum alle
Gattungen Särge von der besten Auswahl un-
ter billigen Preisen, ausgekehlt mit Beschlag
von 13 bis zu 18 $\frac{1}{2}$.

Desigl. Preuss.

Doctor
Kräuter-



Arcis-Physikus

Koch's
Bonbons

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer
reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst ge-
eigneten Kräuter- und Pflanzenäfte, gegen
Küsten, Heiserkeit, Raubheit im Halse,
Verfäulung u., indem sie in allen die-
sen Fällen lindernd, reizstillend und beson-
ders wohlthunend einwirken. — Dr. Koch's
Kräuter-Bonbons werden in gestempelten
Original-Schachteln à 10 Sgr. und
5 Sgr. in Halle fortwährend nur verkauft
bei **Carl Haring**.

**Ganz alten fein. Jamaika-
Num, Arac de Goa, Cognac,
feinste Punsch-Essenzen,
Marasquin, Pommeran-
zen-Essenz und eingemachte
Ananas empfiehlt**

Julius Kramm.

Kappelsche Bücklinge

in bester frischer Waare erhielt
Julius Kramm.

**Feinsten Düffeldorfer Wein-Punsch-
Syrup;**

**Ananas-Punsch-Syrup mit Wein ohne
Citronen;**

**Punsch-Extracte aus Num u. Arac,
die Flasche von 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ an bis 20 $\frac{1}{2}$;**

feiner Jamaica-Num;

f. Arac de Goa und de Batavia;

**Franzbranntwein (Cognac), ächte alte
Waare, die Flasche von 20 $\frac{1}{2}$ an bis 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
empfehlen bestens**

W. Fürstenberg & Sohn, Nr. 76.

**Feinste Milly-Kerzen 4, 5, 6 und 8
pro Pack,**

**Stearin-Lichte (Zalglucht-Verdränger)
à Pack 6 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$,**

**Beste abgelagerte ganz weiße Herrnhu-
ter Zalglichte 8 Stück pr. $\frac{1}{2}$,**

**Camphine, Gas-Mether, Velsprit,
Raffinirtes Niböl in bester abgelagert-
ter Waare billigt und bestens bei**

W. Fürstenberg & Sohn, Nr. 76.

Zu verkaufen.

Drei Stück braune Wallachen, Wagenpfer-
de, 5—9 Jahr alt, eine Partie Weidenklee
und mehrere Bisepel Esparfette-Saamen bei
Wendenburg in Zabitz.

Der Dienst eines Commiswärters in Scha-
fädt ist besetzt.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Frische Kiel. Sprossen,
fr. Kiel. Speckbücklinge,
fr. geräuch. Seringe,
frische grüne Seringe,
frischen Silberlachs,
frischen See-Dorsch**
empfangen so eben.

Julius Riffert.

Pfannen- und Spritzstuden
empfehle zu Fastnacht stets warm
Hermann Pfantsch,
gr. Steinstr. Nr. 127 und gr. Ulrichstr. Nr. 27.

Bürgergarten.

Heute zum Fastnachtstag von 4 Uhr an
Ballmusik mit freier Nacht; auch giebt
es frische Pfannkuchen.

Weintraube.

Heute, Dienstag den 28. Februar:
XX. Abonnements-Concert.
Zur Aufführung kommt: „Der Traum des
Cavoyarden, Phantasie von Lumbye.
Anfang 3 Uhr.
E. John,
Stadtmusikdirector.

Magdeburger Bahnhof.

Dienstag zum Fastnacht von Nachmittags
4 Uhr an Tanzmusik und freie Nacht.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittags um 5 Uhr wurde meine
liebe Frau **Ida** geb. **Wicht** von einem Mäd-
chen glücklich entbunden.
Halle, den 25. Februar 1854.
Hud. Rüprecht.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige An-
zeige, daß heute Mittag 1 Uhr meine gute
Gattin sanft entschlafen ist.
Quersurth, den 24. Februar 1854.
Kepler, Kaufmann.

Marktberichte.

Magdeburg, den 25. Februar. (Nach Wispeln.)
Weizen — 89 — Gerste — — —
Roggen — 75 $\frac{1}{2}$ — Hafer — 38 —
Kartoffelspiritus, die 14,400 $\frac{1}{2}$ Erolles 44 $\frac{1}{2}$ — 44 $\frac{1}{2}$.

Quedlinburg, den 23. Februar. (Nach Wispeln.)
Weizen 80 — 86 $\frac{1}{2}$ Gerste 54 — 58 $\frac{1}{2}$
Roggen 70 — 74 $\frac{1}{2}$ Hafer 36 — 39 $\frac{1}{2}$

Nordhausen, den 23. Februar.
Weizen 3 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$
Roggen 2 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ = 3 = —
Gerste 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ = 2 = 14 $\frac{1}{2}$
Hafer 1 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$ = 1 = 15 $\frac{1}{2}$
Niböl pro Centner 14 $\frac{1}{2}$
Reinöl pro Centner 13 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 26. Febr. Abends am Unterpiegel 6 Fuß 9 Zoll.
am 27. Febr. Morgens am Unterpiegel 6 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 25. Februar am alten Pegel 3 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 6 Fuß 9 Zoll. — Treibeis.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg passiren:
Niederwärts, d. 25. Febr. **F. Kellig**, Nr. 3,
für **C. Koch** 2 Rähne, Güter, v. Magdeburg n. Dresden.
Aufwärts, d. 24. Febr. **F. Kradan**, Steinkohlen,
v. Dresden n. Neust. Magdeburg. — **C. Schröder**, che-
mische Fabricate, v. Schönebeck n. Magdeburg. — **F.**
Andree, desgl.
Magdeburg, den 25. Februar 1854.
Königl. Schiftenamt. Haase.

Frankreich.

Paris, d. 24. Februar. Der „Moniteur“ vervollständigt die Reihe der französischen Dokumente zur orientalischen Frage durch nachstehenden, vom Minister des Auswärtigen dem General Gasselbajac zugefertigten und vom 16. Febr. datirten Abberufungs-Befehl:

Der General! Ich habe die Ehre, Ihnen auf Befehl des Kaisers die Instruktionen zu übermitteln, die der Inhalt meiner letzten Depeschen Sie abnen lässt. Die Antwortsnote, die Herr v. Risseff mir zugesandt hat und die Sie beigefügt haben, schreibt keine Kreise Beweggründe zu, welche die Regierung Sr. Kaiser. Majestät in die Nothwendigkeit versetzen, den Aufenthalt Ihres Representanten in St. Petersburg nicht zu verlängern. Sie haben sich daher bei Empfang dieser Depesche mit Sr. D. Seymour zu vereinbaren, um dem Grafen v. Nesselrode eine Note zu übergeben, worin Sie, sich darauf beschränkend, die Kreise des russischen Gesandten anzugeben, Ihre Pässe verlangen. Da das russische Gesandtschafts-Personal seinem Chef folgt, so werden die Sekretäre und Attachés Ihrer Mission ebenfalls Sr. Petersburg mit Ihnen verlassen. Sie werden sich begnügen, wie Hr. v. Risseff es hier mit dem Generaloffizier Hr. v. Geling gemacht hat, dem Grafen v. Nesselrode Hr. v. Gostlin vorzustellen, der bis auf Weiteres mit den Interessen unsers Handels und unsrer Staats-Angehörigen beauftragt bleiben wird.

Heute, am Jahrestage des 24. Februar, ist die ganze pariser Garnison konfirmirt. Die Behörden scheinen ernstliche Besorgnisse wegen einer Störung der Ruhe gehabt zu haben. Die Zahl der in den letzten Tagen verhafteten Personen beträgt nicht 200, sondern 4 bis 500. Es befinden sich darunter besonders viele Mechaniker. Alle Werkführer der großen Ateliers sind vorgestern zum Polizeipräsidenten beschieden worden, wo man ihnen mittheilte, daß das Schicksal der Verhafteten von der Haltung der Arbeiter am heutigen Tage abhängig sein würde. Diese großen Vorsichtsmaßregeln der Polizei scheinen indes unnütz, denn Niemand glaubt, daß man eine ernstliche Demonstration beabsichtige.

Paris, d. 24. Febr. Allen in Paris erscheinenden Blättern ist bedeutet worden, durch kein Wort an den heutigen Tag, den 24. Februar, zu erinnern. Neue Verhaftungen haben Statt gefunden, um eine Kundgebung der Arbeiterklasse zu verhindern. Nichts desto weniger erschien die Mehrzahl der Arbeiter nicht in ihren Werkstätten, und eine ungeheure Menge drängte sich auf den Boulevards Beaumarchais, des Tempels und der Bastille. Stadtsegeanten, welche rings um das die Jussifäule umgebende Trottoir aufgestellt waren, wehrten diejenigen ab, welche sich derselben nähern wollten. Die Zuwiderhandelnden wurden verhaftet, und einige Kinder versuchten vergebens, Kränze über das die Säule umgebende Gitter zu werfen.

Großbritannien und Irland.

Einer Nachricht aus London vom 25. Februar zufolge, welche der hies. Courier mittheilt, erklärte Lord Clarendon im Oberhause, daß es keine Friedenshoffnungen mehr gäbe, und daß Oesterreich und Preußen sich England und Frankreich zur Seite stellten. Bevor die Truppen ausgeschickt würden, werde eine Konvention dem Sultan zur Unterschrift vorgelegt werden. Der Krieg solle mit alle Strenge geführt werden. Die Rechte der Christen würden geregelt.

Spanien.

Paris, d. 25. Februar. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Spanien melden, daß in Saragoßa ein Bataillon, unter Anführung des Obersten Sue zu Gunsten des Generals Concha revoltirt habe. Die Rebellen wurden verjagt und marschirten auf Huesca zu.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 14. Februar. Der geheime Ausschuss, welcher mehrere Sitzungen gehabt hat, soll am vornehmsten Sonntage von dem Könige ermächtigt worden sein, den Mitgliedern der Reichsstände die konsultative Mittheilung zu machen: daß besonders von Oesterreich und Preußen in Betreff der Neutralitätsfrage der drei skandinavischen Staaten Antworten vollkommen freundlichen Inhalts eingegangen seien; daß England und Frankreich sich ebenfalls befriedigend erklärt haben; daß Rußland, wiewohl es Dänemarks Neutralität anerkennt, gegen Schweden, auf dieselben Grände basirte, Schwierigkeiten erhoben habe, weswegen zur Aufrechthaltung des von dem Könige gefassten Beschlusses diplomatische Unterhandlungen noch fortgehen, die aber von der Beschaffenheit seien, daß sie für den Augenblick nicht veröffentlicht werden könnten, und daß endlich der König beabsichtige, von den Ständen des Reiches zur Ergreifung der Maßregeln, welche im Zusammenhange mit obiger mit Dänemark gemeinschaftlich abgegebener Neutralitätsklärung ständen, die Bewilligung eines Kredites zu verlangen. Dieses Verfahren Rußlands hat hier allgemeine Indignation erregt, selbst bei denen, welche nicht unmittelbar annehmen, daß seine Absicht sei, das gute Verhältniß, welches zwischen Schweden und Dänemark stattfindet, gänzlich zu verkümmern.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus der kleinen Walachei hat man Nachrichten bis zum 19. Febr. Ein starker Schneefall war eingetreten, aber keine Veränderung in der Stellung der beiden Armeen vorgekommen. Mit Ausnahme keiner Vorpostengefechte wird Nichts von Kriegereignissen gemeldet. Nach einer aus Orsova vom 18. d. M. datirten Mittheilung war Halim Pascha, welcher derzeit die türkischen Truppen in der Dobrudscha kommandirt, zum Befehlshaber des gegen die Insur-

genten in Albanien bestimmten Armeekorps ernannt. Halim Pascha hat sich schon im Jahre 1831 in Albanien ausgezeichnet. Ein Schreiben des „Wanderer“ aus Bukarest, d. 15. Febr., schildert den Umschwung der öffentlichen Stimmung, nachdem man erfahren hat, daß die Mission des Grafen Drloff in Wien gescheitert sei. Man blide nicht mehr so besorgt wie früher in die Zukunft und hoffe sogar die Abshüttelung des im Grunde dem größten Theile der Bojaren verhassten russischen Protektorats. In Betreff des Aufstandes in Albanien bemerkt der Korrespondent, daß man in Bukarest die Kunde davon vor seinem Ausbruch gehabt, daß der Anstos also von dort (Bukarest) ausgegangen sei und daß gerade die Entdeckung der Verschwörung zu Widdin und Konstantinopel den Ausbruch des Aufstandes befehligen habe. In Konstantinopel hatte die Nachricht von dem Aufstande zwar alarmirt, doch beruhigte man sich bald, als ihm die offiziellen Berichte kein gar zu großes Gewicht beilegten. Die Gesandtschaften von England und Frankreich hatten Sekretäre nach Athen abgeschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Aus Albanien wird unterm 13. berichtet, daß die Türken ein zahlreiches Korps im Sandschal Ebesjan in Albanien konzentriren, um dem bedrängten Pascha von Janina zu Hülfe zu kommen. Mehrere Griechen im nördlichen Albanien sind wegen revolutionärer Umtriebe eingezogen und nach Konstantinopel transportirt worden. Die Insurrektion war bis zum 13. auf das Sandschal Janina beschränkt geblieben; in den benachbarten Distrikten zeigten sich zwar unruhige Bewegungen, aber es war nicht zur offenen Insurrektion gekommen.

Nachdem das 6. Armeekorps in die Donaufürstenthümer einrückte, begann hat, führt nunmehr Fürst Gortschakoff den Titel: Kommandirender General des 3., 4., 5. und 6. Armeekorps.

Nach den letzten Nachrichten französischer Blätter aus Konstantinopel stand es außer Zweifel, daß die ganze russische Flotte zu Sebastopol war und auch die nach Feodosia gesandte Abtheilung wieder an sich gezogen hatte. — Zur Befestigung von Sinope, das, unter dem Winde von Sebastopol liegend, fortwährend einem Handfische ausgefetzt sein würde, hat die türkische Regierung, da die Befehlshaber des vereinigen Geschwaders die Flotte sehr günstig beurtheilt haben, bereits zwei Kompanien Arbeiter und europäische Ingenieure an Ort und Stelle abgehen lassen, um sogleich anzufangen

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das 7. Stück des hiesigen Amtsblattes enthält u. A. Folgendes:

Ein Reskript der Minister des Handels und der Finanzen über „die Ausführung des Art. 18 des Zollvereinigungs-Vertrages vom 4. April v. J.“, wodurch die königl. Regierung angewiesen wird, fortan auch die Unterthanen der königl. hannoverschen, der Großherzoglich Oldenburgischen und der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Regierung, welche in den hiesigen Staaten Handel und Gewerbe treiben, oder Arbeit und Erwerb suchen, sowohl hinsichtlich der Zulassung zum Gewerbebetriebe, als hinsichtlich der Entrichtung von Abgaben dafür in Gemäßheit der in der Circular-Befugung vom 2. September 1834 in Betreff der Angehörigen der Zollvereinsstaaten erteilten Vorschriften zu behandeln, — auch die hiesigen Unterthanen, welche im Königreich Hannover, im Großherzogthum Oldenburg oder im Fürstenthum Schaumburg-Lippe Anstalts für ihre Beschäftigung, Bestellungen suchen oder Märkte und Messen besuchen wollen, die hierzu erforderlichen legitimirten nach den der Circular-Befugung vom 2. September 1834 angeschlossenen Formularen A. B. und D. erteilen zu lassen.

Die königliche Regierung macht bekannt, daß in der Stadt Eitzen die neue Stadte-Ordnung am 15. d. M. in Kraft getreten ist.

Die Kommission für die Münchner Industrie-Ausstellung in hiesiger Regierung-Bezirks-Bezirks bringt zur Kenntniss des gemeinverdienenden Publikums, daß auf Veranlassung der königlichen Industrie-Ausstellungs-Kommission zu München von dem dortigen Handels-Gremium die nachbenannten Mitglieder des Kaufmannsstandes zu München, nämlich die Kaufleute Benedict u. Comp., Carl Ludwig Buchner, Georg Faulstich, Carl Alexander Graechen, Ludwig Negrioli u. Comp., August Niermarck, J. J. Pasch, Pichler's sel. Erben und Stieberger als solche bezeichnen worden sind, welche zur Uebnahme von Agenturen zur Wahrung der Interessen der Aussteller geeignet und bereit seien.

Die Personal-Chronik des Amtsblattes meldet: Den Domänenpächtern Benzel zu Langenbogen und Zimmermann zu Friedeburg ist der Charakter als königlicher Ober-Ammann beigelegt worden. — Der Postcondukteur Pohlmann in Weisenfels ist zu dem Postamt in Halle versetzt worden. — Der frühere Ober-Telegraphist Gottfried Wilhelm Wüstig ist als Bagameister bei dem Postamt in Wittenberg angestellt worden. Der zuletzt bei dem königlichen Postamt in Torgau beschäftigte Postexpeditionshülfe Carl August Louis Herber ist aus dem Postdienste entlassen worden. — Die unter dem Patronate der Frau Juliaräthin Dore zu Halberstadt stehende Pfarrstelle zu Gaus-Heindorf, in der Diöcese Naumburg, ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Frippeha mit Paundorf, in der Diöcese Eilenburg, ist dem bisherigen Pfarropfänger zu Reipphaus, Friedrich August Barthol., verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Groß-Wanleben ist dem bisherigen Synodalpräsidenten und Dersparer Casen zu Werben verliehen worden. Patron der dadurch vacant gewordenen Oberpfarrstelle zu Werben ist der dortige Magistral. — Die Schul- und Küsterstelle in Spargau, Landeshohe Merseburg, königlichen Patronats, ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 25. Februar.

Präsident: Appellations-Gerichts-Rath Knouff. Richter-Collegium: Pergande, Stecher, Woffe, Kreisgerichts-Rath; von Landwärf, Kreisrichter. Königl. Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt Heise. Gerichtsschreiber: Resferendar Münnich. Beisitzer: 1. Fall: Justiz-Rath Diemer; 2. Fall: Referendar Beismann.

Geschworne. Erster Fall: Schulz; und Oberbesitzer Füssel, Kassens-Controllor Jungmann, Postmeister Arnold, Schneider Wigig, Fabrikant Föse, Deponom Ehrenberg, Fabrikant Delschig, Mühlbesitzer Jacobi, Gutbesitzer Herzog, Kaufmann Eisenraut, Rentier Dellling, Kaufmann Dietmar.

Zweiter Fall: Controlleur Jungmann, Postmeister Arnold, Dekan von Ehrenberg, Schulze und Buchhalter Hübel, Wägenmeister Schulze, Kaufmann Dittmar, Major a. D. Schanze, Steuerath Waig, Dittmar, wäplicher Rudolph, Kammerath Kerken, Kaufmann Eisenbrau, Kessner Helling.

Erster Fall. Der Schneidergesell Friedrich Johann Kiekmann aus Bernau stand im vorigen Jahre mit dem Schneidergesellen Friedrich Kiekmann bei dem Schneidermeister B. K. hier in Bernau, Kiekmann legte sich Anfangs September v. J. in hiesigen Krankenhause, und hat sich während dem der Kiekmann von den zweimännlichen Sachen geschädigt 2 Halbe, 2 goldene Ringe, 1 goldene Korbkette, 1 silberne Uhrkette, 1 schwarzes seidnen Regenhirn, 1 Meerschaumpfeife und 1 Cigarettenpfeife zugeeignet. Fraglich blieb es zwischen der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung, ob nach Behauptung der ersteren, Kiekmann jene Sachen durch Gebrauch eines Nachschlüssels erlangt und deshalb schwerer Diebstahl vorliegt — oder ob nach Meinung der letzteren nach den tatsächlichen Umständen und rechtlicher Beurtheilung von Diebstahl überall nicht, sondern nur von Unterschlagung die Rede sein könne und event. nur einfacher Diebstahl anzunehmen sei. Nach dem Ausspruch der Geschworenen wurde der Kiekmann zwar des schweren Diebstahls aber unter Annahme mildernden Umstände schuldig erachtet. Das Erkenntnis des Gerichtshofes lautete auf 2 jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr.

Zweiter Fall. Der Johann Ernst Hofmann hatte aus dem Verkaufe seines zu Götting gelegenen Kaffabehrgutes an den durch seinen Vater Johann Gottlieb Kleppig vertretenen minorirenden Karl Kleppig zu Götting vom letzteren am 15. October 1851 den Kaufpreis von 200 Thlr. zu fordern. Da diese Summe nur zur Hälfte rechtzeitig gezahlt wurde, verklagte Hofmann den Kleppig der Johann Gottlieb Kleppig producirte aber eine Quittung nach der er am 19. October 1851 die Summe von 191 Thlr. an Hofmann gezahlt haben wollte. Es wurde jedoch festgestellt, daß Kleppig nur 91 Thlr. gezahlt hatte, daß die von Hofmann vorgelegte Quittung nur über 91 Thlr. von diesem ausgefertigt worden war, daß endlich die 1 vor 91 in der vorgebrachten Quittung mit anderer Tinte und später als die 91 geschrieben sein mußte. Der Johann Gottlieb Kleppig wurde daher unter die Anklage der Urkundenfälschung gestellt, — von den Geschworenen des wissentlichen Gebrauchs einer verfälschten Urkunde schuldig erachtet, — und vom Gerichtshof mit einer Strafe von 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 100 Thlr. Geld, event. noch 1 Monat Zuchthaus belegt.

Concert des Hiemeschen Gesangsvereins.

„Winfried“ und „Die Glocke.“

Der überaus zahlreiche Besuch des Hiemeschen Concerts ist gewissermaßen ein augenscheinlicher Beweis, daß sich unser Publikum für neue Erscheinungen im Gebiete der Tonkunst lebhaft interessiert. Mag es immerhin ein Maximum in der Kunst geben; die moderne Kunst kann als „werden“ nur im Fortschritte ihr Heil finden. „Die Kunst, sagt J. Litzig, verliert richtig, umfaßt, wie die Natur in ihren Gesetzen die heterogenen Bereiche, Entwickelungen und Verfahren. Wie sie, besteht und vervielfältigt sich die Kunst in beständigen Umgestaltungen. Selbst dann, wenn ihr äußeres Leben erstarbt erscheint. Sie erwacht, sie lebt wieder auf nach momentanem Verfall. Sie erhebt sich unter neuen Ansichten. Fast uns ihren Frühling begrüßen, ohne uns in der hartnäckigen Klage und Trauer des letzten Herbstes zu gefallen.“ Mag immerhin Beethovens den Himalaja der Kunst erstiegen haben; es giebt sicherlich noch unzählbare Höhepunkte bei den schönsten, reizendsten Ausflüchten, die noch kein Menschenfuß betrat, die noch kein Auge umschaut hat. Ist denn die Betrachtung der Natur nur auf Bergeshöhen schön? bieten nicht die Luftwanderungen auf Bergeshängen, in Thalesgründen, am Segelsteine Freude und Entzücken? — Kurz, ist die große weite Gotteswelt nicht überall und immer neu erfüllt mit Lebensfrische und Lebensfreude? — und die göttliche Kunst sollte ohne zugegen die Lebenskraft in einem ewigen Winterruhe verharren? — Die platte Prosa mag das glauben! — Kunst und Natur erwachen fort und fort zu neuer Heiligkeit und treiben Blüten und Früchte. So begrüßen wir denn freudig die beiden Götterproducte der Componisten Engel und Claudius. — Die Dichtung des Winfried, welche Engel componirt, bildet gewissermaßen den Gegensatz zur „Walpurgisnacht.“ Winfried bringt den Heiden den Gruß Gottes und schreiet mit hochgehobener Art voll sicheren Göttertrauens an die heilige Eiche. Entsetzen ergreift die Heiden, als der Schreckensschlag erschallt, ohne daß Woban den erwarteten Blitz sendet und sie glauben in ihrer Verzweiflung, daß mit dem heiligen Baume ihres Gottes, der ihnen der Welt- und Lebensbaum ist, Himmel und Erde zusammenstürzen werden und daß der gefürchtete Tag des Weltuntergangs nahe, um Menschen und Götter in ewige Finsternis zu hüllen. Da bringt ihnen Winfried den Trost des Evangeliums und als er ihnen die Gnade des lebendigen Gottes versprochen hat, wagen sie den Choral der Christen mit einzustimmen und beide Chöre verbinden sich zu einem einzigen Schlusspsalm zur Ehre Gottes. Der Dichter Dierwald hat dem Componisten in vielfacher Beziehung überaus günstige Momente geboten; die wesentlich verschiedene Diction der Heiden und Christen gab Veranlassung zu zwei verschiedenen Musikstücken. Wir haben zuvörderst dem Componisten nachzurufen, daß er mit künstlerischem Ernste den hochpoetischen Stoff erfaßte; er hat ein prägnant charakteristisches Colorit erstrebt und das christliche und heidnische Moment meist glücklich ausbeizugehalten. Die Aufgabe, welche der Dichter dem Componisten gestellt hat, würde selbst einem Mendelssohn Schwierigkeiten gemacht haben; wir wundern uns demnach nicht, daß ein junger Componist wie Engel, der hier zum ersten Male ein umfangreiches Musikwerk componirt, sein Ideal nicht in allen charakteristischen Einzelheiten zur Darstellung gebracht hat. Die Gesangsführung ist sowohl in den Chören als Solostimmen natürlich, ohne moderne Verlehrtheit; dasselbe Lob können wir dagegen der Instrumentation nicht überall ertheilen; manche Effecte nehmen sich hier in der Idee oder auf dem Papiere besser aus, als in der wirklichen Ausführung, wo zuweilen ein Effect den andern vollkommen bedeckt. Durch Erfahrung allein kann hier die Meisterschaft erstrebt werden. Sehr glücklich hat der Componist an mehreren Stellen die Solostimmen mit den Chören verwebt. Die Aufführung

gereicht dem strebsamen Vereine zur Ehre. Eine detaillirte Würdigung scheidet mir nicht angemessen. Sollen unsere Gesangsblättchen mit Lust und Freude ihr Talent in die Öffentlichkeit stellen, so ist eine private Kritik heilbringender als jede öffentliche Zurechtweisung. Tadel aber muß ohne Ausnahme Fein treffen, der leichtfertig ein edles Kunstwerk schändet und vernichtet, er sei Dilettant oder Künstler. Der Hiemesche Verein hat in seinen bisherigen Aufführungen möglichst fern gehalten, was den Genuß des dargestellten Kunstwerks verkleinern konnte; er hat mit treuem Eifer und ausdauerndem Fleiße seine Kräfte an älteren und neueren Werken geübt und gepflegt.

Schillers Glocke für Männerstimmen und Dechsterbegleitung von Claudius componirt, wurde von Mitgliedern des Vereines und der hallischen Liedertafel unter Direction des Componisten vorgetragen. Wir können uns in der Beurtheilung dieser Composition um so kürzer fassen, da Claudius längst als routinirter Künstler rühmlichst bekannt ist. Er ist auch in diesem Werke seinen früheren Kunstprinzipien treu geblieben in geschmeidigen, charakteristisch angemessenen Formen geht er stets auf Herz und Gemüth los und trifft sein Ziel sicher und freudigen Muthes. Wir zweifeln nicht, daß dies Werk sehr bald in allen deutschen Männergesangsvereinen die Runde machen wird. Die Solopartien beanspruchen solche Gefangenschaft; der Meister ist für einen tiefen, würdigen Fundamentalsatz berechnet. Sogenannte „Reminiszenzenjäger“ werden es natürlich nicht unterlassen können auf die Jagd zu gehen und höchst erfreut sein, wenn sie ein Romberg'sches Hüschen erwisch haben.

Die Aufführung war im Ganzen sehr befriedigend. Einige Unglücksfälle, die bei einem glühend heißen Glockengusse wohl vorkommen können, bringen wir nicht in Rechnung. Das Orchester spielte brav; im Accompanement der Solopartien konnten namentlich die Blechinstrumente mehr Discretion beobachten. G. Nauenburg.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 25. bis 27. Februar.

Kronprinz: Hr. Landrath Ulrici m. Gem. a. Weisenfels. Hr. Rittergutsbes. Bogel a. Benndorf. Hr. Musik-Dir. Engel a. Wertheburg. Die Hrn. Kauf. Schwering a. Roßb., Bekermann a. Bielsfeld, Fohlenstein a. Berlin, Pfaff a. Frankfurt a/M., Pabst a. Mainz, Brendel a. Leipzig, Kober a. Stettin, Kober a. Dresden, Stöckner a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Rent. Dankendorf a. Dlmög. Hr. Defon. Creutz a. Dintelsburg. Die Hrn. Kauf. Baumann a. Reiz, Hausenehr a. Nürnberg, Steinbrecht a. Magdeburg, Müdenberg a. Leipzig, Heine a. Berlin, Reinhold u. L. Schuß a. Rheydt, Naumann a. Dittenburg. Hr. Militair-Just. Oberst a. Christiania in Norwegen. Hr. Gutsbef. v. Prinz a. Pommern. Dr. Paritt. Reichensperg a. Frankfurt. Dr. Reg. Hallermann a. Bremen.

Goldner Ring: Hr. Adm. Harmining u. Dr. Gutsbef. Jäger a. Ledersleben. Hr. Privat. Schuler a. Magdeburg. Hr. Director Langen in a. Ulm. Die Hrn. Kauf. Schröder a. Weida, Schröder a. Potsdam, Köhr u. Mainz, Sesselberg a. Bremen. Dr. Rechts-Anwalt Franz a. Naumburg. Hr. Cand. jur. Behlmer a. Pommern. Hr. Steuer-Bevollmächtigter a. Braunschweig.

Englischer Hof: Hr. Fabrit. Schneider a. Weida. Hr. Rent. Franz a. Frankenhäusen. Die Hrn. Kauf. Dittmer a. Sengerhausen, Schönfeld a. Frankfurt, Henning a. Borschhausen, Schönlank a. Berlin, Hoch a. Frankfurt a/M., Richter a. Nordhausen, Gerbert a. Dresden. Dr. Theol. Clerc a. Erfurt. Hr. Paritt. Meißner a. Bremen. Dr. Defon. Rath Hofmann a. Amsterdam. Hr. Rent. Keil a. Berlin.

Goldner Löwe: Hr. Adm. Partig a. Schweinitz. Hr. Bau-Inspr. Kirig a. Siedlitz. Die Hrn. Kauf. Billing a. Breitenbach, Koch a. Magdeburg, Gebhardt a. Eyröl. Dr. Buchhalter Schulze a. Leipzig. Hr. Stud. theol. Geßard a. Jena. Hr. Condit. Schmeil a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Ob. Rath Mors a. Berlin. Hr. Reg.-Rath Gähler a. Wertheburg. Hr. Hauptm. v. Gebes a. Magdeburg. Hr. Kammerher. Seydewitz a. Breslau. Hr. Defon. Braune a. Radeburg. Die Hrn. Kauf. Overlach a. Braunschweig, Rode a. Danzig, Schneider a. Mainstedt, Büche a. Magdeburg. Hr. Adm. Madelen a. Meißkau. Hr. Fabrit. Buchner a. Ebersfeld. Hr. Inspr. Wahn a. Berlin.

Schwarzer Bär: Die Hrn. Geschäftsf. Obr. Daggendorf u. Schmidt a. h. Hof a. Badenaun. Hr. Bureau-Assistent Herdrich a. Delitzsch.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Krug a. Leipzig. Geyser a. Wertheburg, Nagel a. Würzburg, Große a. Magdeburg, Kiekmann u. Bogel a. Mainz, Klein a. Siegen. Hr. Apoth. Blöbberger a. Wiehe. Dr. Adm. Klemm a. Aertzen. Hr. Inspr. Braune a. Duerfurt. Hr. Defon. Weigner a. Alstedt.

Magdeburger Bahnhof: Hr. Kaufm. Walther a. Berlin. Hr. Defon. Zeiß a. Cottbus. Hr. Gutsbef. Forster a. Jena.

Thüringer Bahnhof: Hr. Goldschmidt Faldersohn a. Berlin. Hr. Hof-Buchhdt. Lange a. Pössa. Hr. Rittergutsbes. v. König a. Hünfeld bei Roß. Hr. Gutsbef. v. Giesel m. Diener a. Giesnach. Hr. Artuar Rathsch a. Frau a. Meißa. Die Hrn. Kauf. Bauhaub a. Ebersfeld, Wed a. Minner. Emmerich a. Eubel, Schütz m. Frau a. Ebersfeld, Gebhardt a. Paderborn. Hr. Paritt. Haber a. Pinnberg. Hr. Gutsbef. Kiser a. Düsseldorf. Hr. Director Merke a. Bremen. Hr. Hauptm. Friedrich a. Potsdam. Dr. Ingen. Barsch a. Hannover.

Singakademie.

Dienstag den 25. Febr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

26. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Legemittel.
Luftdruck *)	334,17 Par. z.	335,26 Par. z.	337,13 Par. z.	335,62 Par. z.
Dunstdruck	1,65 Par. z.	1,49 Par. z.	1,70 Par. z.	1,61 Par. z.
Relat. Feuchtigk.	92 pCt.	65 pCt.	85 pCt.	81 pCt.
Luftwärme	-1,2 C. Rm.	1,6 C. Rm.	0,9 C. Rm.	0,7 C. Rm.

(*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 C. Rm. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Postfuhr-Entreprise der Station Duerfurt soll vom 1. September d. J. anderweit untergebracht werden. Der Dienst erfordert etwa 18 tüchtige Pferde und 5 vorchriftsmäßige Posthalterwagen.

Bewerber, welche die nöthigen Localitäten bereits besitzen oder zu erwerben bereit sind, auch sonst über ausreichende Betriebsmittel disponiren können, wollen sich bis zum 3. April c. zur Abgabe ihrer Forderungen persönlich bei der hiesigen königlichen Ober-Post-Direction melden, bei welcher die näheren Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Halle, den 24. Februar 1854.

Der Ober-Post-Director
Strahl.

Proclama.

Da nachstehende Personen, als:

- 1) Carl Friedrich August Keisering von hier, geboren am 28. Septbr. 1792 zu Duerz, früher Schneidermeister, dann Schenkwirth, seit 25 Jahren verschollen, Vermögen unbestimmt;
- 2) Johann Christoph Andreas Beau, Handarbeiter aus Cönnern, geboren am 9. April 1792 zu Bettin, seit 1842 verschollen, Vermögen unbestimmt;
- 3) Friedrich Heinrich Ferdinand Hesse von hier, am 1. Februar 1792 geboren, dann angeleglich Seiler (nicht Klempner) in Brezna, seit 30 Jahren verschollen, Vermögen unbestimmt;
- 4) Franz Ludwig Holly, Dekonom, geboren am 16. December 1813 zu Radewell, seit einer im Jahre 1838 nach Triest und Constantinopel unternommenen Reise verschollen, Vermögen circa 4000 Rthl.

seit den angegebenen Zeitpunkten keine Nachricht von sich gegeben haben und deren Todeserklärung beantragt ist, so werden dieselben sowie deren unbekanntem Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich spätestens in dem auf

den 6. September 1854 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Woffe an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten abwesenden Personen für todt erklärt und die Intestat-Erbfolge über ihr Vermögen eröffnet werden wird.

Halle a/S., d. 5. Sept. 1853.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des Strumpfwirkermeisters Johann Andreas Koch gehörige Grundstück, Halle Nr. 1934/35, — ein Haus und Hof, auch Gartenstück und ein dabei belegener Gartenfeld (früher Nr. 1935) — auf 896 Jg. 17 Jg. 5 J. abgeschätzt, soll Erbtheilungshalber

am 6. März 1854

Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 21, meistbietend versteigert werden.

Zare und Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur, 2 Treppen hoch Zimmer Nr. 27, einzusehen.

Halle a/S., den 2. Febr. 1854.

Königl. Kreis-Gericht.

II. Abtheilung.

Durch Einführung der Maschine hört mit dem 1. Juli a. er. die seit einer langen Reihe von Jahren in der hiesigen Corrections- und Strafanstalt für die Actien-Kammgarnspinnerei zu Pfaffendorf bei Leipzig betriebene Handwollkammerei auf, und werden dadurch circa 200 männliche und weibliche Gefangene arbeitslos.

Es werden daher Fabrikanten oder Unternehmer, welche dergleichen tüchtige Arbeitskräfte brauchen können, ersucht, sich gefälligst an die

unterzeichnete Direction zu wenden, und kann ihnen ein verhältnismäßig wohlfeiler Arbeitslohn bei vollständigem reellen Geschäft versprochen werden.

Als solche Geschäfte, die hier vorzugsweise günstig betrieben werden könnten, werden genannt: Wollkammerei, Cigarrenmachen, Weberei aller Art, Teppich-, Leisengarn- oder Wollspinnerei, Bürstenmachen und Nablerarbeit. Es können jedoch auch zu jeder andern Arbeit, die eine nicht zu große Kunstfertigkeit erfordert, hier leicht und sichere Einrichtungen getroffen werden.

Zeig, am 23. Februar 1854.

Der Director der Königlichen Landarmen-
Corrections- und Erziehungs-Anstalt.
v. Ziegler.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des dem Herrn **Moritz Cobu** hier gehörigen, auf dem kleinen Sandberge unter Nr. 273 belegenen Hauses mit Zubehör habe ich einen Termin auf den

15. März er. Vormittag 10 Uhr
in meiner Expedition — Brüderstraße Nr. 206 — anberaumt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Die Verkaufsbedingungen nebst Hypothekenschein liegen bei mir zur Ansicht bereit, desgleichen kann auch das Grundstück zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Halle, den 13. Februar 1854.

Der Justiz-Rath

Fritsch.

Im Auftrage des hiesigen Dekonom Hrn. **Kreye** werde ich dessen hier selbst am Graben sub No. 824 belegenes Wohnhaus — das vormalige Gasthaus „zum Stern“ — welches zugleich zum Betriebe einer bedeutenden Dekonomie eingerichtet ist, nebst einer gegenüber belegenen sehr umfangreichen Scheuer und einem an letztere stoßenden, ungefähr 1 Morgen großen Garten mit Gartenhaus

Freitag den 3. März

Nachmittag 2 1/2 Uhr

im hiesigen Gasthose „zum goldenen Löwen“ öffentlich meistbietend verkaufen, und können diese Realitäten sowohl im Ganzen wie auch einzeln erkanden werden.

Achsersleben, den 23. Febr. 1854.

Der Königl. Rechts-Anwalt
Hadlich.

Bekanntmachung.

Die der Braugesellschaft hieselbst geborenen, hier belegenen beiden Brauhäuser, nebst den noch vorhandenen Brauentensilien sollen

den 4. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthose des Herrn Schoele am Markte hier öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Kaufmann **Michael** hier einzusehen, und haben sich Kauflustige, welche die Localitäten und Utensilien vorher besehen wollen, an diesen zu wenden.

Cönnern, den 25. Februar 1854.

Die Deputirten der Braugesellschaft.

Seeligmüller. Michael. Nägler.

Eine meublirte Stube und Kammer, parterre, vorn heraus, ist zum 1. April oder sofort zu vermieten gr. Ulrichstr. Nr. 75.

Ein praktischer Müller, der auch mit der Feder und in Comptor-Arbeiten gewandt ist, und die besten Zeugnisse seiner Tüchtigkeit vorlegen kann, sucht als Werkführer in einer Mühle oder als Verwalter in einem Fabrikgeschäfte eine Stellung.

Gefällige Offerten bittet man dem Herrn **Dietrich Fürtkenberg** in Halle zukommen zu lassen.

Auf einem Gute in der Nähe von Danzig wird ein Hauslehrer gewünscht. Nähere Auskunft wird **Hr. Mahnesfeld** zu Halle, gr. Berlin Nr. 433, ertheilen.

Holzverkauf.

Donnerstag den 2. März früh 9 Uhr sollen zu dem früher **Saubert'schen** Gute zu Müllzau bei Lauchstädt 300 Stüd Küstern, zum Nutzholz brauchbar, meistbietend verkauft werden. 1/2 Angel ist foglich zu entrichten; die übrigen Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der als Kellner zu lernen wünscht, oder auch in diesem Fache nicht ganz unerfahren ist, wird zum sofortigen Antritte nach Auswärts gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine sehr schöne Stube und Kammer vorn heraus, Bel-Etage, ist mit oder ohne Meubles zu vermieten

Halle, gr. Ulrichstr. 5.

Ein schöner Laden mit Vorbau ist nebst Wohnung zum 1. April zu vermieten

Halle, gr. Ulrichstr. 5.

Ein elegant meublirtes Zimmer mit Cabinet, auf Verlangen auch Büchergelass und Pferdefall ist zum 1. April c. zu vermieten Brüderstraße Nr. 202.

15,000, 12,000, 10,000, 5500, 7000, 5500, 4000, 3000, 1800, 1200, 1000, 750, 600, 500, 400, 300 und 250 Thaler sind auszuleihen durch den Actuar **Dancker**, Schmeerstraße Nr. 480.

Ein tüchtiger, mit den besten Attesten über seine Qualification versehener Dekonomie-Inspector wird auf einem Rittergute unweit Raumburg für Johanns d. J. gesucht. Der Herr Kammerherr von **Einfiel** in Raumburg, wohnhaft in der Lindenstraße Nr. 606, giebt auf mündliche Anfrage Auskunft.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre in Landwirthschaften conditionirt hat, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle in einer Wirthschaft zur Unterstützung der Hausfrau, sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Näheres in Halle, Leipzigerstraße Nr. 1643.

In einer Beamtenfamilie, in der Nähe des Waisenhauses wohnhaft, finden zwei **Pensionairinnen** freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft wollen gefälligst ertheilen Herr Inspector **Dieck** auf dem Waisenhause, Herr **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Pension und Unterricht.

Da Oftern 2 freundliche Stuben ererbt werden, so finden noch mehrere Schüler billige Pension und unentgeltlichen Klavier- und Nachhilfsunterricht. Auch erhalten Knaben, die zur Aufnahme in eine der hiesigen Schulen noch unrett sein sollten, gründlichen Vorbereitungs-Unterricht für billiges Honorar, Rannische Str. Nr. 501, in der Nähe des Waisenhauses.

Barfüßerstraße 124

ist eine möblirte Parterrestube nebst Schlafcabinet foglich zu vermieten und 1. April zu beziehen.

G. Weber.

Eine tüchtige Landwirthschafterin von gesetzten Jahren, mit guten Attesten versehen, findet zum 1. April eine gute Stelle. Näheres Neumarkt Nr. 1273.

Torfplaz-Verpachtung.

Ein Torfplaz mit Einfahrt, 4 Schuppen und schöner Wohnung daran, ist von jetzt an zu verpachten und den 1. April d. J. zu beziehen. Näheres bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein sehr schwerer fetter Döse und zwei fette Schweine stehen zum Verkauf bei **Goype** in Trebitz bei Cönnern.

Serings-Auction in Magdeburg.

Donnerstag den 2. März Vorm. 10 Uhr
werde ich eine Partie von circa 300 Tonnen bestens
gehaltene 1852r Schott. c. u. f. br. Seringe
am alten Packhofe nächst dem Steueramte
meistbietend verkaufen.

J. G. Zeig, vereid. Waaren-Makler
in Magdeburg.

Die Strohhut-Wäsche und Bleiche von August Berger,

Grafeweg Nr. 828,
empfehlte sich hiermit bestens. Die neuesten Facens stehen zur Ansicht.

Die Seidenband-, Weißwaaren- und Modehandlung

M. Cohn, Leipzigerstraße Nr. 288.
Empfehlung zu sehr billigen Preisen eine große Auswahl französischer Bänder, wie
auch Gardinstoffe glatt und gemustert, ferner eine bedeutende Auswahl Chemisets
für Confirmandinnen à Stück von 2½ Sgr. an, Chemisets für Herren
mit und ohne Kragen im Duzend sehr billig.

Seidentüll die Elle von 3½ Sgr. an bei **M. Cohn.**

Ball- und Hut-Blumen in allen Arten, wie auch Schärpen in allen Breiten
und Qualitäten zu auffallend billigen Preisen.

M. Cohn, Leipzigerstraße Nr. 288.

Mittel gegen Magenkrampf.

Da sich so oft an Magenkrampf Leidende beschweren, kein Mittel zur Beseitigung ihrer
Schmerzen erhalten zu können, so halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu machen, daß
ein seit langer Zeit von mir erprobtes Mittel bei mir zu haben ist.

C. Struve, Mohren-Apothek in Dessau.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuch-
handlung in Berlin ist erschienen und vor-
rätzig in **G. C. Knapp's Sort-
Buchh.** (Schroedel & Simon) in Halle
und in Gönnern bei **H. Köpfer:**
Worte des Herzens von **J. C. Lavater.**
Für Freunde der Liebe und des
Glaubens. Herausgegeben von **C. W.
Hufeland.** Siebente und achte Auflage.
Miniaturausgabe geh. 15 Sgr. in engl. Ein-
band mit Goldschnitt 20 Sgr. — Oktav-
ausgabe in engl. Einband mit Goldschnitt,
ferner mit Lavater's Portrait in Stahl-
sich und radirtem Widmungsbild 1 Thlr. ;
Prachtausgabe in reich vergoldetem Einbande
1 Thlr. 10 Sgr.

Diese Sammlung, lange Zeit theures Eigenthum einer
edlen Fürstin, und nachdem von dieser dem berühmten
Arzt Hufeland die Herausgabe zu einem milden
Zweck gestattet war, durch Beiträge aus den Papiere
Lavater's vermehrt, enthält eine reiche Fülle von
schönen Gedanken, wie sie diesem edlen Hirnen so
leicht entströmen. Mit Versen wechseln Sentenzen,
Auszüge aus Briefen und andere Fragmente, an denen
der Leser sich wahrhaft erquicken kann. Am Schluß
werden einige persönliche Nachrichten über Lavater's
Krankheits- und Tod gegeben.

In der **Pfefferschen Buchhand-
lung** in Halle ist zu haben:

Die Feldpolizei-Ordnung
für alle Königl. Preuss. Landestheile, nebst den
dieselbe erläuternden und ergänzenden Bestim-
mungen. Preis 5 Sgr.

Damen- und Kinderunterröcke
in weißer Wolle sind wieder da.
Pohlmann sen., Markt.

Spielfarten
empfehlte **Otto Thieme.**

**Sandluzerne (medicago media),
Bastard- oder schwedischen Klee samen (tri-
folium hybridum) bei**
Ernst Wigt,
gr. Klausstraße.

Pfannenkuchen

von früh an warm bei **C. L. Blau.**

Ananas,

vorzüglich schön, empfiehlt **C. L. Blau.**

Sehr süße, große, hochrothe Mess.
Apfelsinen, pr. Dsd. 11, 15, 20 Sgr.,
bei **Boltze.**

Mess. Citronen,
groß u. fleckenrein, pr. Hundert 2½
Sgr., pr. Dsd. 9, 10 Sgr. bei
Boltze.

Ausverkauf von rothen und blauen Feder-
betten bei
J. Michaelis, gr. Klausstr. Nr. 876.

Juwelen und echte Perlen kauft zu den
höchsten Preisen
J. Michaelis, gr. Klausstr. Nr. 876.

Ein **Schnur- und Spulrad** steht billig
zu verkaufen bei **J. Grohmann,** Klaussthor
Nr. 2161.

Kleider für Maskenbälle sind billig zu haben
bei **C. Schmidt,** Neumarkt, Weintraube.

Buttstädter Butter, sowie **Teutschen-
thaler Brod** verkauft im Keller Steinstraße
Nr. 127 **Fr. Heberer.**

10 Schock Gerstenstroh liegen zum Verkauf
alter Markt Nr. 549/50.

Ein runder **Coulliffentisch** von Mahagony,
4½ Fuß im Durchmesser, ausgezogen für etwa
26 Personen brauchbar, steht zu verkaufen in
Halle, Leipzigerstraße Nr. 1643.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

In unserm Verlage ist so eben erschienen
und in der **Pfefferschen Buchhand-
lung,** sowie in allen übrigen Buchhandlungen
zu haben:

Schul-Grammatik der Englischen Sprache

in zwei stufenmäßig geordneten Abtheilun-
gen vorzugsweise für Real- und höhere
Töchter Schulen, sowie den Privatunterricht.

Von **Dr. W. Bimmermann.**

Zweiter Lehrgang.

gr. 8. geh. 28 Sgr. (fl. 1. 38 fr.)

Derselben Buches erster Lehrgang,

zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. geh. 24 Sgr. (fl. 1. 24 fr.)

Halle, Februar 1854.

G. Schwefelsche Verlag.

Hierdurch ersuche ich diejenigen
meiner Corpsbrüder und frühe-
ren Commilitonen auf das Drin-
gendste, die mir Nachricht über
den Verbleib eines dem Herrn
Professor **Dr. Witte** gehörigen
Buches, nämlich des 4ten Theils
von „**Savigny's System des heu-
tigen römischen Rechtes**“ geben
können, solche sofort zugehen zu
lassen. **J. Tuchen,** Dr. jur. utr.

Drei Bl. rothen Kopf-Kleesaamen em-
pfehlte billigst und gut
Höchstl. **Franz Machnert.**

Fastnachten!

Pfannenkuchen und **Sprikuchen**
von bekannter Güte zu jeder Stunde des Ta-
ges frisch empfiehlt

Gustav Rind, Conditior.

Heute, zum Fastnachtstage, hält seine **Pfann-
enkuchen** in bekannter Güte der gütigen
Beachtung bestens empfiehlt

C. Tornow,

Klaussthorstraße Nr. 2163.

Zu Fastnacht

stets frische **Pfannkuchen**
mit verschiedenen Füllun-
gen empfiehlt

Friedr. David,

Firma: **Th. Saalwächter.**

Sonntag den 5. März c. wird die Lieber-
tasel aus **Beeffers** in meinem Saale ein
großes **Concert** veranstalten, wobei unter
andern auch die „**Gesellschaft von Julius**
Otto zur Aufführung kommen werden; nach
dem **Concert** folgt **Ball,** welchen die **Dö-
lauer Bergbauiposten** spielen und wozu er-
gebenst einladet **C. F. Vötticher.**
Dedersfeldt, d. 27. Febr. 1854.

Bad Witttekind-Salon.

Heute, Dienstag, Nachmittag

Concert,

gegeben von den

Geschwistern Drechsler.

Anfang 3½ Uhr. (Das Programm ent-
hält u. A. „**Variationen für Violine**“ von
Mayseder. „**Sängers letztes Lied**“ von
Drechsler u.)

Entrée Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

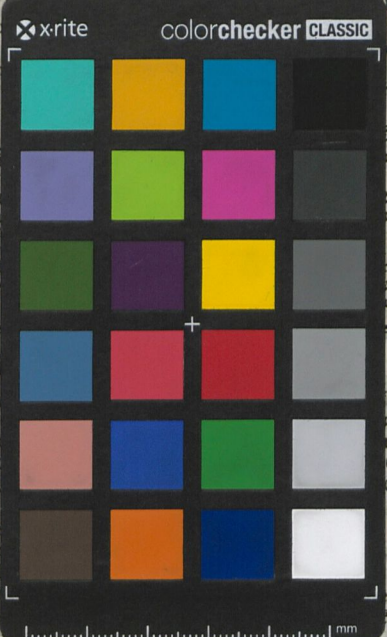
50.

Halle, Dienstag den 28. Februar
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

in, d. 25. Febr. Die Erste Kammer hat heute ihre
über die Provinzialverfassungen fortgesetzt und
gegen den Widerspruch des Regierungskommissarius
t. 10 ein Amendement des Hrn. Ervanger angenommen,
Kurienabstimmung eine veränderte Anwendung einräumt.
sch eine gegen die Regierungsvorlage sehr modifizierte Fas-
kritik eintrat, so wurde der ganze Artikel an die Kom-
rückgewiesen. Eine weitere Debatte entspann sich unter
ber die Bestimmungen, auf welche Weise über die Zahl
hlenden Abgeordneten der einzelnen Stände abändernde
n getroffen werden können. Nach der Regierungsvorlage
on dem König nach Anhörung des Provinziallandtages im
Befestigung erfolgen. Nach dem Kommissionsantrag soll
abändernde Anordnung aber nur auf den Antrag des Pro-
tages oder mit dessen Zustimmung erlassen werden können,
desfallsige
Kurien zu
ag vertagt.
wurf, be-
es indes
hnung von
tschied sich
doptirten
bis Dienst-
gestrigen A-
e nahm at
dab seine Be-
finanzministe
lkständig nach
en irgend in
Positionen



insim-
wurde
er den
slich-
athen,
Die
ersten
weitere
aisch-
m aus-
Darle
uch das
ordnen-
en viel-
vorbene

Terrain an der Fache erforderlichen Summen. Er hält es für natürlich, daß der
Minister sich gegen sein Amendement erkläre, weil bei den andern beiden Faktoren
keine Aussicht auf Annahme dafür vorhanden sei, da man hinter denselben
das Streben erblicke, der Kammer das Recht der unbedingten Steuerbewilligung
vorzubehalten. Der Redner führt hierauf aus, daß er voraussetze, daß die Geg-
ner der Vorlage sich, da der Minister sich mit dem Amendement nicht einverstan-
den erklärt hat, diesem Amendement anschließen würden, um so den Fall der Vor-
lage herbeizuführen. Um ihnen zur Erreichung dieses Zweckes nicht behüßlich zu
sein, zieht er sein Amendement zurück. Nachdem er über die bisherige Stellung
der Linken gegenüber der Regierung gesprochen, fährt er fort: Wir verhehlen
uns nicht die Lage Europas, die drohende Gefahr, die auch den preussischen Staat
erschüttern kann und wir halten es deshalb für unpatrisch, der Regierung Ver-
legenheiten zu bereiten. Meine Freunde und ich befinden sich stets in einer ange-
nehmen Lage; wir haben unter uns weder Finanz- noch Kultusminister, noch sol-
che, die auf dergleichen Stellen warten, wir haben daher bei unserer Abstimmung
stets das Wohl des Vaterlandes im Auge, und ich gebe Ihnen (zur Rechten) dies
zu bedenken und rathe Ihnen, sich die Beschämung zu ersparen, daß wir die Re-
gierung gegen Sie vertreten müssen. Die Regierung hält zwar zu der neupreussis-
chen Politik, die Anhänger derselben verlassen indessen, wie wir gesehen haben,
die Regierung, sobald — die Gemüthlichkeit auffört. (Heiterkeit.) Wir aber wol-
len der Regierung jetzt keine Verlegenheiten bereiten, wir ziehen deshalb unser
Amendement zurück, — die Linke stimmt für die Regierung! (Bravo!)

Es waren heute in weiten Kreisen hier Gerüchte, zum Theil von
sehr beunruhigender Natur, verbreitet. Von vielen Seiten wurde be-
hauptet, es sei am gestrigen Tage ein Bündnis zwischen Preußen
und Rußland abgeschlossen worden, und es wurde hiermit auch die
Reise eines hochstehenden Militärs nach Oberschlesien in Verbindung
gebracht. In nicht weniger bestimmter Weise wurde von anderer
Seite mitgetheilt, daß Oesterreich bereits seinen Anschluß an die West-
mächte erklärt habe. Bei den bisherigen Beziehungen zwischen den
beiden deutschen Großmächten bedarf es wohl nur der Zusammenstel-
lung dieser beiden Gerüchte, um ihre Grundlosigkeit zu bezeich-
nen. Die europäische Weltlage erscheint hinreichend erregt und er-
heischt ohne Zweifel ein entschiedenes Vorgehen von Seiten der be-
stimmenden Stellen; andrerseits fordert jedoch eben ihr Ernst dazu

Titel
ar und de
Wicken.
Die T
ll. Aus
s Sultans
Medjid, d
es ein, d
Staats is
verbautei
e Ueberzeu
San Stefan
Hälfte Fremde, unterrichtet werden. Der Ackerbau bedarf
sehr der Ermuthigung. Seit langer Zeit ist er in einem
erthen Zustande. Der türkische Bauer ist unwissend und lebt
alten Gewohnheiten, während die Erpressungen jeder Art,
zu der gegenwärtigen Zeit ausgesetzt gewesen ist, ihn voll-
müthig haben.
Medjid selbst führt die Oberaufsicht über diese verschiedenen
und besucht persönlich die zahlreichen Prüfungen, nach welchen
ste der Schüler erlassen werden. In einer großen Halle, mit
en Trophäen geschmückt, und mit wissenschaftlichen Instru-
men, warten hundert junge Männer, oft von fünfzehn zu
hundert alt, bescheiden auf den Sultan, den sie eben so sehr
verehren. Kein Geräusch findet unter ihnen statt — kein
— kein Gelächter; aller Augen sind nach dem Thron gewen-
der Mitte des Gemaches steht und noch leer ist.
erscheint Abdul Medjid und setzt sich nieder — in seiner
scheits, die Ulemahs, die Minister und die ersten Paschas.

Jeder Jüngling tritt in seiner Reihe zu dem Throne vor und antwortet
auf die Fragen, welche ihm von einem der Professoren vorgelegt wer-
den, von einem der Minister oder auch wohl von dem Sultan selbst.
Die Fragen beziehen sich auf Mathematik, Literatur und Kunst. Wenn
Abdul Medjid eine Frage stellt, so geschleht dies mit der größten Freunds-
lichkeit. Wenn der Schüler richtig antwortet, erheitert er leichtes Läch-
eln das Gesicht des Sultans; begeht er einen Irrthum, so verbessert
diesen der Sultan mit Nachsicht und ohne den geringsten Vorwurf.
Wenn die Prüfung beendigt ist, werden den Schülern, welche sich beson-
ders ausgezeichnet haben, Belohnungen gegeben.

Die jungen Türken sind sehr gelehrt und sehr lenksam, verachten
die Eitelkeit, sind außerordentlich gewissenhaft und eifrig in Erfüllung
ihrer Pflichten. Sie sind ernst, doch höflich in ihrem Benehmen, und
streiten oder zanken nie miteinander.

Es giebt in Konstantinopel zahlreiche Bibliotheken; die Bändezahl,
welche dieselben enthalten, mag auf 80,000 geschätzt werden, sowohl
Manuskripte, als gedruckte Bücher. Die Literatur Arabiens, Persiens
und der Türkei ist in ihnen vertreten, und die Sammlung umfaßt theo-
logische Werke, Dichtkunst, Geschichte, wissenschaftliche Bücher und eine
Anzahl jener Abhandlungen über äußeres Wesen und Benehmen, denen die
Türken beinahe ebenso viel Wichtigkeit beilegen wie die Chinesen. Die
Presse hat in Konstantinopel ihre Wirkung, doch bis jetzt noch langsam.
Die periodische Presse hat eine hinreichend große Menge von Zeitungen
und Zeitschriften hervorgebracht, zum Theil in französischer, zum Theil
in türkischer oder griechischer Sprache gedruckt.

Die Regierung des Sultans Abdul Medjid ist durch keine willkür-
liche Hinrichtung, durch keine Handlung der Grausamkeit besetzt wor-
den. Keiner seiner Minister hat bei dem Verluste seiner Gewalt zu-
gleich auch sein Leben verloren. Im Westen ist der Despotismus des
Stens schlecht begriffen und sehr übertrieben worden.
Der Tod durch Gift oder die seidene Schnur, von dem in der